

# GARTE

# ZITIG

8. Jahrgang  
Nummer 265  
23. September 1983  
Auflage 110  
-50

## Peter Bichsel: Über die Sicherheit

*Gesprochen in der „Zytlupe“, Radio DRS 1, 3. September 1983*

Ich habe einmal bei reichen Leuten übernachtet in einer schönen Villa, bei sehr netten Leuten übrigens -keine Bonzen- mit einer geschmackvollen Einrichtung und einer faszinierenden Kunstsammlung von junger zeitgenössischer Kunst. Bevor man schlafen ging, hat der Hausherr das Sicherheitssystem eingeschaltet. Von jetzt weg durfte niemand mehr das Haus verlassen und durfte kein Fenster mehr geöffnet werden. Immerhin teilte mir der Hausherr mit, dass er mein Zimmer vom Sicherheitssystem ausgenommen habe, weil ich es ja nicht so gewöhnt sei und vielleicht dann doch ein Fenster öffne und dann würde sofort der Alarm bei der Polizei ausgelöst.

So leben diese Leute, und, solange sie leben, werden sie jetzt immer so leben. Nacht für Nacht eingeschperrt in einem elektronischen Sicherheitssystem, das auch Jahr für Jahr verbessert werden muss, weil es inzwischen neue Möglichkeiten gibt, das alte System zu überwinden, und weil die Industrie noch mehr Sicherheit erfindet.

Und die gesicherten Häuser gefährden die ungesicherten, und die ungesicherten müssen sich auch sichern, wie wenn alle Leute Einbrecher, Brandstifter und Raubmörder wären und es nur nicht tun, weil sie es nicht können.

Ich klaue auch nichts, wenn man klauen kann, und ich überfalle auch niemanden, wenn ich könnte, und ich kenne fast nur Leute, die dies gleich haben wie ich.

Aber so ein ausgeklügeltes elektronisches Sicherheitssystem zu überwinden, das könnte mir vielleicht doch Spass machen, und mein Gewissen würde erleichtert, denn ich hätte ja nun etwas geleistet und wäre nun fast im Recht, ins Haus einzudringen; also muss die Sicherheit noch mehr erhöht werden; also müssen sich die Leute noch mehr einsperren; also kann die Industrie noch bessere und noch teurere Systeme entwickeln, und das Geschäft mit der Angst floriert.

Es floriert auf der ganzen Welt, das Geschäft mit der Angst. Wer Sicherheit verkaufen will, der hat die Angst zu propagieren. Wer Raketen aufstellen will, der braucht einen bösen Mann, der nichts anderes im Sinne hat als ihn zu vernichten. Und der andere braucht den anderen als bösen Mann.

Ich habe vor nichts so Angst wie vor der Sicherheit, und immer mehr habe ich das Gefühl, dass all die Sicherheitssysteme unser Leben mehr gefährden als alle Gefahren, die sie ausschliessen sollten.

In den Sicherheitssystemen drinnen ist freies Leben nicht mehr möglich, man kann in der Sicherheit drinnen ersticken.

Aber es gibt halt böse Leute, und da eine Geschichte dazu; ein Freund aus Deutschland hat sie mir erzählt:

Der westdeutsche Rundfunk in Köln hat eine grosse Kantine mit Selbstbedienung, wo ab und zu auch Fremde reinkommen.

Eines Tages kommt eine ältere Dame, eine Rentnerin, in die Kantine, sie findet sich nicht gut zurecht, aber sie holt dann eine grosse Gulaschsuppe, geht zurück zu einem freien Tischchen, stellt die Suppe auf den Tisch und merkt, dass sie den Löffel vergessen hat, sie geht zurück und holt den Löffel, und wie sie an ihr Tischchen zurückkommt, sitzt da ein baumlanger Neger und isst ihre Suppe. Die Frau setzt sich völlig verschüchtert an den Tisch, versucht mit dem Schwarzen zu sprechen, er versteht kein Wort, und die Frau langt mit dem Löffel über den Tisch und isst jetzt auch von ihrer Suppe. Jetzt schiebt der Schwarze den Topf in die Mitte, und sie essen gemeinsam. Sie lächeln sich zu, und die anderen Leute in der Kantine beobachten das seltsame Paar, das aus einem Topf ist. Der Neger steht auf, holt ein Schnitzel mit Pommes Frites und stellt auch das in die Mitte, und die alte Frau ist nun entschädigt für ihren Verlust, und sie essen gemeinsam aus demselben Teller und lächeln sich zu und freuen sich. Wie der Teller leer ist, steht der Schwarze auf, nickt der Frau freundlich zu und geht. Den Zuschauern ist noch aufgefallen, dass er das Lokal sehr schnell verliess. Nach ein paar Sekunden schreit die Frau auf und ruft: "Meine Handtasche ist weg und mein Pelzmantel", und ein paar rennen dem Schwarzen nach, aber sie finden ihn nirgends mehr, und schon ruft man die Polizei, und alle sind entsetzt, und die alte Frau ist verzweifelt.

Da sagt jemand: "Aber an einem anderen Tisch ist ja ein Mantel und eine Handtasche", und es ist wirklich die Handtasche der alten Frau, und auf dem Tisch steht noch ihre Suppe. Sie hatte den Tisch verwechselt, und nicht der Schwarze hatte ihre Suppe gegessen, sondern sie die Suppe des Schwarzen.

Schade, dass der Svhwarze das Ende der Geschichte nicht mitbekommen hat - aber es hätte ihn wohl nicht überrascht. Er gehört offensichtlich zu denen, die eine Suppe teilen können, er gehört of-

fensichtlich zu denen, die Menschlichkeit seinem eigenen Recht vorziehen.

Er gehört offensichtlich zu denen, die nicht in jedem Mensch einen potentiellen Feind sehen, zu denen, die nicht in einem Sicherheitssystem erstickten wollen, und es ist anzunehmen, dass dieser Schwarze ein amerikanischer Soldat war.

# Jenachdem

bü/tell.

1973: Lybische Boeing 727 auf flug vom Persischen Golf nach Aegypten überfliegt nach sandsturm über die israelisch besetzte halbinsel Sinai. An Kairo meldet der pilot, er habe sichtkontakt mit einem ägyptischen militärflugzeug. Irrtum. Nach ein paar minuten eröffnen israelische Mirages das feuer. Die Boeing 727 brennt bereits in der luft und explodiert bei der notlandung. 74 tote. Die israelische regierung gleichen tags: Das flugzeug habe einen militärhafen und installationen der israeli-

schen streitkräfte überflogen."Als das flugzeug anweisungen und warnschüsse ignorierte, wurde es zur landung gezwungen, worauf es abstürzte."

Die NZZ:"Zunächst einmal wird die auswirkung (oder nichtauswirkung) der israelischen luftintervention davon abhängen, was in den arabischen hauptstädten daraus gemacht wird, davon, ob man sie dort propagandistisch aufbauschen wird... oder ob man sie nüchtern als das sieht, was sie in wirklichkeit war."

1983: Südkoreanische Boeing 747 auf flug von den USA

nach Seoul überfliegt aus bislang unbekanntem gründen russisches manövergebiet. An das 1200km entfernte Tokyo wird eine position gemeldet, die 500km neben der wirklichen liegt. Nach einer verfolgungsjagd wird das flugzeug von sowjetischen jägern abgeschossen. 269 tote.

Moskau gleichentags: "...". Fast eine woche später wird gemeldet, abfangjäger hätten den flug eines koreanischen linienflugzeuges gestoppt. Die ganze westliche weltpresse ruft empört aus, die fluggesellschaften mehrerer länder boy-

kottieren die UdSSR, und Reagan boxt sein neuestes militärprogramm durch.

Warum die Boeing 747 sowjetisches gebiet überflog, sit noch nicht klar. War es nur ein defekt des flugcomputers? Eine abweichung von 500km müsste auch sonst auffallen. Oder ist es einer der vielen tests der US-luftwaffe, mit denen sie die sowjetischen frühwarnsysteme prüften, gewesen? Grausig. Oder war es einfach eine abkürzung der billigfluglinie -der flug kostete weniger als ein drittel des Iata-tarifes-, um ein paar tausend liter Kerosin zu sparen? Grausig.

Mehr als zwei stunden lang ein fremdes flugzeug über militärischem sperrgebiet, und niemand wusste, was es war. Aber: Haben die sowjetpiloten noch nie eine Boeing 747 gesehen? Auch wenn

es wohl schnell zugeing, so ist dieses flugzeug fast doppelt so gross wie das ähnliche US-spionageflugzeug Boeing RC 135. Auch wenn die fenster wegen einer kinovorführung verdunkelt waren.

Zur landung hätte das flugzeug auch gezwungen werden können.

Und dazu die US-spionage, die dem ganzen zuschaute, mit eben einer solchen RC 135 manchmal so nahe war, dass sie auf dem radar mit der Boeing 747 fast zu einem punkt verschmolz, und die überhaupt nichts unternahm.

Die ganze geschichte ist für mich nicht diehene eines östlichen luftpiraten, die US-luftwaffe hätte im gleichen augenblick gleich gehandelt. Nach der logistik, wie sie die militärs überall anwenden, muss ein solcher

zwischenfall halt in kauf genommen werden, schliesslich hat der russische pilot korrekt nach den einsatzplänen, die er gelernt hat, gehandelt. Warnen, warnschliessen, schiessen.

Bleibt nur etwas: Wenn jetzt diese Boeing 747 ein US-bomber mit atomwaffen gewesen wäre, wäre es aus gewesen. Wenn wir gefährlicheres verhindern wollen, können wir nur versuchen, die gefährdungspotentiale, die möglichkeiten der militärs, dass so etwas geschieht, verhindern.

Z.B. den NATO-nachrüstungsabschluss.

## GARTE ZITIG

*Redaktion:* Matthias Bärcher, Freiestrasse 29, 8032 Zürich. Tel. 252 01 32. *Abopreise:* Jugendliche 5.-, Erwachsene 7.50, mit Postzustellung 12.50, nahes Ausland 20.- im Jahr (=20 Nummern). *Einzahlungen auf PC 80-53850, Matthias Bärcher, Garte Zitig, Zürich.* Alle Rechte bei den Autor/inn/en.

# Hörer,

+ Hörerinnen

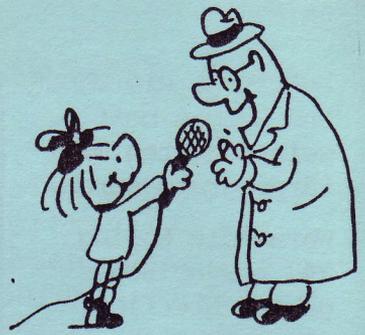
bü. Anfang november gilt es ernst. Die vorbereitungen laufen auf hochtouren, das sendestudio an der Mainaustrasse 32 im kreis 8 wird jetzt umgebaut, bald beginnen die ersten probedurchläufe. Die rede ist vom ältesten und einzigen werbefreien radioversuch, dem ALR (alternatives lokalradio). Im gegensatz zu den kommerziellen stationen wie das wirtschaftsradio Z und Schawinskis Radio 24 will das ALR ein hörerradio sein, ein radio also, dass sich finanziell wie inhaltsmässig auf die hörer/innen abstützt.



Unterstützen kannst du das ALR, von dem die GZ übrigens in nr. 250 schon geschrieben hat, einmal finanziell. Die jahresmitgliedschaft im verein ALR-finanz kostet 50 franken (etwa die hälfte eines WoZ-abos, und der Tagi kostet auch bald 200). Wo bei natürlich dies einigen zuwenig ist, diese können dem ALR "ein watt" kaufen, das ent-



spricht 1000 franken, soviel (besser sowenig im vergleich zu den budgets von Radio Z&24) kosten die sendeanlagen pro ausgestrahlt-



te leistung ein watt. Acht stellen im ALR sind bezahlt - für die koordination und büroarbeit. Das programm machst du. Schon gibt es x arbeitsgruppen, die dieses und jenes sendegefäss vorbereiten, wie



-ag information, mit tagesteams und einem breiten korrespondentennetz soll fundierte und recherchierte gegeninformation gebracht werden, vor allem im lokalen bereich. Infos am mittag, am

# Ever Radio



abend und vor mit-  
ternacht (!).

-ag Züri fürs volk,  
eine art veranstal-  
tungs- und kultur-  
zeitschrift, täg-  
lich von 17 bis 18  
uhr.

-frauenradio

-männerradio

-kinder- und ju-  
gendradio

-ag religion-kritik

-ag dritte welt

-ALR-schuäl, eine  
art radiouni: volks-  
medizin, kochen,  
ökologie, philoso-  
phie...

-ALR-soap-opera:

Liebe, tod und  
leidenschaft. Jede  
woche 20 minuten  
in einem ganz ge-  
wöhnlichen haus in  
einem ganz gewöhn-

lichen quartier.

-ag musik, an-  
spruchsvoll.

-ag klassik

-büez-o-thek, im-  
merhin arbeiten die  
meisten 8 stunden  
im tag.



-ag wort (litera-  
tur, theater, film  
...)

Und in diesen ar-  
beitsgruppen kannst  
du mitmachen, fehlt  
dir etwas, gründe  
eine neue!

Schreib an: ALR  
Zürich, Postfach  
468, 8026 Zürich.

PS: Speziell frau-  
en sollen nicht zö-  
gern, im redaktions-  
statut steht: "Eine  
hälftige beteiili-  
gung der frauen  
wird in sämtlichen  
bereichen ange-  
strebt..."

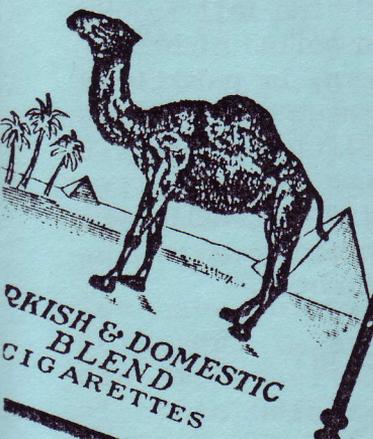
## Alternatives Lokal-Radio



People smoke  
what they are

CAMEL  
FILTERS

CAMEL  
FILTERS



CAMEL  
FILTERS

Don't look for premiums or  
coupons, as the cost of  
the tobaccos blended in  
CAMEL Cigarettes pro-  
hibits the use of them.

20 CLASS A CIGARETTES  
MANUFACTURED BY  
REYNOLDS CIGARETTE CORPORATION  
SUBSIDIARY OF  
R. J. REYNOLDS TOBACCO COMPANY  
WINSTON-SALEM, N.C. U.S.A.



Mise en garde de l'Office fédéral de la santé publique  
La fumée de nos pipes peut nuire à votre santé et à celle  
de vos enfants. Ne fumez pas si vous êtes enceinte ou si vous  
allez le devenir. Ne fumez pas si vous avez des problèmes de  
cœur, de sang, de diabète ou de haute pression artérielle.  
Ruchten kann Ihre Gesundheit schädigen.

CAMEL  
FILTERS

BOX

BOX

100  
CIGARETTES